SPENDENAKTION

„Ich verlern' noch das Reden"

Sie ist arm – und allein. Eine Rentnerin, 75 Jahre alt, von denen es in Oberbayern hunderte gibt. Wäre nicht die Patenschaftsaktion unserer Zeitung, wüssten viele dieser Menschen nicht mehr weiter.

VON TINA-MARIA SCHRENK

Einsamkeit im Alter: So wie dieser Seniorin geht es vielen älteren Menschen – sie fühlen sich allein und ausgeschlossen.

München – Annelies Schwibinger (*Name geändert*) hatte es schon immer schwer. Als Kind wurde sie vom Vater missbraucht – und schwieg lange Zeit. „Hätt' mir sowieso niemand geglaubt", sagt die 75-Jährige heute, und in ihrer Stimme liegt Verbitterung. Später dann, sie war schon erwachsen und verheiratet, nahm sich ihr Mann das Leben. Sie blieb zurück, mit drei Kindern – und wenig Geld.

Heute muss Annelies Schwibinger von 460 Euro pro Monat leben. Eine zusätzliche Witwenrente? Sie schüttelt den Kopf. Nein, sie bekomme keinen Cent – ihr verstorbener Mann hat nicht vorgesorgt, weder für sich, noch für sie. Er war zeitlebens selbständig – und konnte daher frei entscheiden, ob er in die Rentenkasse einzahlt oder nicht. Er ließ es bleiben.

Annelies Schwibinger muss heute jeden Euro zweimal umdrehen. Doch damit kommt sie klar, irgendwie. Viel schlimmer ist die Einsamkeit. Zwei ihrer drei Kinder leben in Südamerika, sie kommen die Mutter kaum besuchen. Das dritte Kind blieb in Deutschland – aber weit weg von Oberbayern. Der Lebensgefährte, den Annelies Schwibinger nach dem Freitod ihres Mannes kennen lernte, ist vor zwei Jahren gestorben. Seither fühlt sich Annelies Schwibinger immer mehr allein. Wären nicht die 35 Euro von der Patenschaftsaktion unserer Zeitung (*siehe Kasten*), sie könnte sich nicht mal den Luxus leisten, hin und wieder einen Kaffee in einem Café zu trinken – einfach nur, um andere Menschen zu sehen, zu spüren, dass es da draußen so etwas gibt wie Geselligkeit.

„Ich verlern' noch das Reden", sagt Annelies Schwibinger leise. So sei das, wenn man auf sich gestellt ist. Nur mit sich allein. Im Sommer, da streift die Rentnerin viel zu Fuß herum, hält an der Isar nach einer Bank Ausschau, auf der vielleicht jemand sitzt. Ein bisschen Nähe, selbst zu einem Fremden, tut so gut. Aber Kontakt aufnehmen? Das traut sie sich doch nicht.

Im Winter wird es schlimm: Da sitzt sie nur noch daheim fest, weil sie kein Geld für ein neues, warmes Gewand hat. Die alten Sachen kann sie nicht mehr tragen, die neuen kann sie sich nicht leisten. „Es ist alles so sinnlos. Am liebsten würd' ich mich von der Brücke stürzen", sagt sie.

Vor kurzem jedoch hatte Annelies Schwibinger einen Glückstag. „Ein Lichtblick", sagt sie – und lächelt zum ersten Mal. Vom Verein Lichtblick Seniorenhilfe bekam sie eine Winterjacke und warme Stiefel. Jetzt kann sie wenigstens ein bisschen raus – raus, unter Menschen. Das macht sie zufriedener. Denn sie kann dann die Trostlosigkeit vergessen. Wenigstens für ein paar Augenblicke.

merkur-online.de

Mehr unter: www.merkur-online.de/spendenaktion

Schenken Sie ein bisschen Würde: Mit unserer Patenschaftsaktion

Bei der Aktion des **Münchner Merkur** und der **Sparda-Bank München** gegen Altersarmut können Sie eine **Patenschaft** für in **Not** geratene Senioren übernehmen. Eine Patenschaft kostet **35 Euro im Monat**. Das Geld kann viertel-, halbjährlich oder für ein Jahr gespendet werden. Auch **einmalige Spenden** sind willkommen. Der Verein Lichtblick Seniorenhilfe leitet stets die volle Summe an die Bedürftigen weiter.

Überweisungen bitte auf das **Konto 490 1010** des Vereins **Lichtblick Seniorenhilfe** (Balanstraße 45, 81669 München) **Sparda-Bank München**, **BLZ 700 905 00**. **IBAN: DE 3070090 500000 4901010**.

Weitere Informationen gibt es beim Verein Lichtblick, Telefon: **089/67 97 10 10**. Die E-Mail-Adresse des Vereins lautet: **info@lichtblick-sen.de**.

Lichtblick Seniorenhilfe ist ein gemeinnützig anerkannter Verein. Für Ihre **Spenden** erhalten Sie eine **Quittung**, bitte geben Sie hierfür bitte Ihre Adresse an. Die E-Mail-Adresse unserer Zeitung zur Aktion ist **paten@merkur-online.de**.

Lydia Staltner, die Vereins-Chefin, sagt: „Die meisten schämen sich für ihre **Armut**. Die trauen sich oft nicht mal aufs Amt, um **Grundsicherung** zu beantragen. Sie vereinsamen. **Einsamkeit ist die neue Armut**."

AKTUELLES IN KÜRZE

PENZBERG

Bürgerentscheid

In Penzberg (Kreis Weilheim-Schongau) wird es am 22. Februar einen Bürgerentscheid über den Bau eines Vier-Sterne-Hotels am Hubersee geben. Der Stadtrat hat das Bürgerbegehren für zulässig erklärt. Die Initiative gegen den Hotelbau hatte 1671 Unterschriften gesammelt. wos

WENZENBACH

Finanzskandal

Ein Finanzskandal erschüttert die Gemeinde Wenzenbach im Kreis Regensburg. Der Leiter der Geschäftsstelle soll noch unter der Führung des ehemaligen Bürgermeisters, Josef Schmid (Freie Wähler), Geld aus der Gemeindekasse veruntreut haben. Der Mann sei inzwischen nach einem Beschluss des Gemeinderats suspendiert worden. Insgesamt geht es um 150 000 Euro. lby

NÜRNBERG

Eisbärbaby wohl tot

Eines der zwei kürzlich geborenen Eisbärbabys im Nürnberger Tiergarten ist wahrscheinlich tot. Seit etwa zwei Tagen hätten die Pfleger das Junge nicht mehr auf den Aufnahmen der Videokamera gesehen, sagte eine Sprecherin des Zoos gestern. Man höre auch nur noch ein Junges quietschen. lby

LEBENSPARTNER

Gleichstellung bei Kirchensteuer

München – Schwule und lesbische Paare in Bayern sind jetzt bei der Kirchensteuer Ehepaaren gleichgestellt – und zwar rückwirkend bis zum Jahr 2001. Der Landtag verabschiedete gestern eine Gesetzesänderung. Anlass war ein Beschluss des Bundesverfassungsgerichts vom Mai 2013. Die Karlsruher Richter sehen in der steuerlichen Ungleichbehandlung von eingetragenen Lebenspartnerschaften und Ehepaaren einen Verstoß gegen den Gleichheitsgrundsatz. Die Auswirkungen lassen sich nicht beziffern. Manche gleichgeschlechtliche Paare können voraussichtlich künftig Kirchensteuer sparen, wenn sie sich steuerlich zusammen veranlagen lassen. Andere Paare müssen dafür möglicherweise mehr zahlen. lby

SYNODE

Mehr Geld für Flüchtlinge

Evangelische Kirche kümmert sich um Jugendliche

Regensburg – Mit Beschlüssen zu den Kirchenfinanzen und zu einer Verstärkung der Flüchtlingshilfe ist die Herbsttagung der bayerischen Landessynode gestern in Regensburg zu Ende gegangen. Die 108 Synoden, in der Mehrheit Laien, verabschiedeten ohne Gegenstimme den Haushalt für 2015, der ein Volumen von rund 856 Millionen Euro ausweist. Bei den Ausgaben macht der Personalbereich mit 450 Millionen den größten Posten aus, knapp 150 Millionen sind für die Gemeinden und Dekanate vorgesehen.

Die wichtigste Einnahmequelle bleibt die Kirchensteuer: Für 2015 rechnet der kirchliche Finanzchef Erich Theodor Barzen mit 682 Millionen Euro. Zur Unterstützung von Flüchtlingen, insbesondere der Asylsozialberatung, werden die Mittel von 1,2 Millionen auf 2,1 Millionen Euro aufgestockt, die Stiftung „Wings of Hope", die sich um traumatisierte Flüchtlinge kümmert, soll statt bisher 80 000 Euro im nächsten Jahr 300 000 Euro bekommen, mit 500 000 Euro werden Christen im Irak unterstützt.

Außerdem will sich die evangelische Kirche stärker um unbegleitete jugendliche Flüchtlinge kümmern. In Rosenheim sei deshalb ein „Patenschaftsprojekt" angelaufen, bei dem Familien für unbegleitete Flüchtlinge gesucht werden, sagte die Münchner Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler. Damit soll den jungen Menschen ein „echtes Zuhause" gegeben werden. epd

Haderthauer klagt über „Lügen"

Keine eigenen Fehler – Landtag setzt Untersuchungsausschuss ein

München – Kurz vor dem Start des Untersuchungsausschusses präsentiert sich Ex-Ministerin Christine Haderthauer als Opfer der Medien. Sie sei „geradezu traumatisiert" durch die „Verleumdungen und Lügen", sagte die CSU-Politikerin in einem Interview für „Ingolstadt TV". „Da machtlos zu stehen, war belastender, als das Amt zurückzugeben."

Haderthauer war bis 1. September Staatskanzleichefin, galt als ehrgeizig und aufstrebend – wurde aber dann von ihrer Vergangenheit eingeholt. Die 52-Jährige stürzte über die Affäre um den womöglich lukrativen Weiterverkauf von Modellautos, die von Patienten in der Psychiatrie günstig gefertigt wurden. Im Mittelpunkt der Affäre steht ihr Mann, Indizien weisen aber auf eine erhebliche Beteiligung der Ex-Ministerin hin. Auch die Staatsanwaltschaft ermittelt seit drei Monaten in diese Richtung.

Der Rückhalt in der eigenen Fraktion war von Woche zu Woche geschwunden, die Kritik an ihrem Krisenmanagement wuchs. Noch heute ist sich Haderthauer keiner Fehler bewusst. „Da ist jetzt nichts, was mir ins Auge springt, wo ich die Zeit gern zurückdrehen würde", sagte sie im Interview. Statt dessen seien Dinge erfunden worden, um sie und ihren Mann in schlechtes Licht zu rücken. Nun aber sei sie „entspannt und sortiert", sie habe „eine klare innere Schlachtordnung". Das Ministeramt (mit Diäten deutlich über 250 000 Euro pro Jahr) fehle ihr nicht und sei „wirtschaftlich auch nicht lohnend".

Christine Haderthauer trat im September zurück. FOTO: DPA

Die innere Ruhe wird nötig sein, denn auf die Abgeordnete kommen unschöne Wochen zu. Die Staatsanwaltschaft wird irgendwann vorlegen, ob die spektakulären Ermittlungen gegen die Ex-Ministerin, die unmittelbar ihren Rücktritt befördert hatten, zu einer Anklage führen. „Das wird sich auch rausstellen, dass das alles in sich zusammenfällt", sagt sie voraus – ob es so kommt, ist offen.

Zudem nimmt im Landtag der Untersuchungsausschuss seine Arbeit auf. Einstimmig beschlossen die Fraktionen am Donnerstag das Sonder-Gremium. Die CSU hält es zwar für überflüssig, verweigert sich dem Minderheitenrecht der Opposition aber nicht. Zum Ausschussvorsitzenden wurde Horst Arnold (SPD) bestimmt. Als Zeuge wird unter anderem Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) vorgeladen. cd